

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 38

Nachruf: † Albert Bitzius †
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

✠ Albert Bitzius. ✠

Der Menschheit Wohl hast Du geweiht Dein Leben
Und unermüdlich standest Du im Streit;
Doch Alles, was Du freudig ihr gegeben,
Sie dankten Dir's mit Hass und Hohn und Neid.

Es ist verwegen, gross und edel denken,
Ohn' Eigennutz und ohne Ruhmbegier.
Verpönt, so rein und schön zu schenken
Zur eig'nen und der ganzen Zeit zur Zier.

Doch prahlen, träumen und versprechen,
Das wolltest Du vor Deinem Volke nicht!
Ein grosser Geist muss mit dem Alten brechen,
Die Energie nur führet uns zum Licht.

So standest Du im Kampf wie ein Titane,
Treu, wahr und ehrlich, bis das Herz Dir brach.
An Deinem Grabe weht die Trauerfahne,
Dir, Edelster, trägt man den Lorbeer nach!

Referendumslied.

1. Vers nach bekannter Gegenwartsmelodie.

180,000 Seelen flattern jezt in Bern herum,
Aber ach die armen Seelen wissen selber nicht warum.
Pfaffenlist hat fein und klüglich mit geübtem Blick geschaut,
Dass im lieben Schweizerlände Manchem schlimm in seiner Haut;
Nutzte das und flüstert pfiffig: „Alles Uebel kommt von dort,
Wo die Herren aus der Schule Religion uns treiben fort.
Gebt uns Cure braven Seelen, wir quartieren, wir quartieren dann
Euch fein
Als Mixtur für jene Herr'n in Referendumsflaschen ein.“
180,000 Seelen sind die Pfaffen glücklich los;
Ach, mit Leibern ohne Seelen, da regiert sich's zu famos!

Et, wie zog vom Rhein zum Lemann helles Glänzen aufwärts flugs!
Bei Millionen Seelen jauchzten froh vereinigt: Vivat lux!

2. Vers. Zukunftsmelodie.

180,000 Flaschen, Rel'gionsnoth etiquettirt,
Stehen staubig, weil kein Mensch an dieser Krankheit laborirt.
Pötzlich fängt's drin an zu gähren, dann zu wispern, dann zu
schrei'n:

„Brüder, sollten wir als Düpés kalt gestellt, verpöppelt hier sein?“
Scherben klirren, Geister schwirren, rufen selig athmend aus:
„Ach, du schönes Licht, du Freiheit!“ Kehren flugs in's alte Haus,
Sprachen: „Religionschwer'nöther! Edle Pfäfflein, wißt wohl nicht,
Wie's der Seel' zu Muth, wenn sie in Religionsgefahr verpicht?“
Und weil jede freiheitsdurft'ge Seele in den Leib nun trock,
Retirirten sich die Pfaffen ängstlich in das Kellerloch.

An Eggs—elländz, hochgeehrtesten auriculatissimum Comitem
et Dominum, Graaff Schärer in Soloturum.



Gottlobendank, thaß in dehr langweulichten Schweidzerrehubclique
noch ain einzichter Mann ante manum vorhandt ischb fon mochnarchischem
Läng und Kontenanz, fon edtäm Schroot und Cornu. Ach, thi Schwaidz
siecht auß wie ain Raabikpett, wo alle Heibther gleich findt. Wie lipplich
böht ther Namme Kaiser, Ferst! wie gettlich! Wir habben zwaricht in ther
Schwaidz Försten, Kaiser, Keenig, Herzog mehr als roth findt, aper si findt
ploß de nomine Cæsares, reges, duces, comites, in substantia et
essentia autem ischb mit ihnen Alles erlobgen und erstungen. Der
abusive sic dictus Kaiser in Sohlenthurm nämmlisch ischt ain aes aeris,
also „Erz“rattikallistenas und ther Bischoff Herzog ischb noch viel abusive
sic dictior, neque dux neque episcopus. Graaffen de nomine gipph
eppenphahls fiel und welliche! Ortho—Viddo—Fotto—Hetto—Kalli—Geo—
Para—Velle— und Stenograffen, Alle nix nutz! Der ferulüchtigsche fon
Alen ischt der § 27 otter ther Paragraaff Schent, weil ehr die gußden
Schullen mahfaggierd und der § 11, weil da überall in allen Greisen forr-
wärts gefohsen würdt. Auch then Oritthograff tan ich nicht ferbuzen, weil
er mir inz Hantwerch bñschd. Also nuhr Sie, phrömbster Solodurensis!
findt ain meritabeler, unversälfphizierder Graaf in comifonglister Bedeltung
thes Wohrtheß. Sie habben auch lebshdhn in Tresa daß Jrrige gebahn
und findt daher ein waarer trésor (Schadbs) für then Bius-Jerein ge-
wordten. Fermege Ihrer Thuhgenthäftigkait fennen Sie sich in Sohlenthurm

dem hailigten Viggthor und Ursus an thi Saite stehlen; Sie findt auch
ain dapferer Soldat in ecclesia militanti. Ithro gräßlicher Ohrden im
ehrwidrigen Knobloch würth Wunter würgen in them nihilistisch-angefäächelten
Schwaidzgerlände. Jarrenzi nuchbig fort und lebenzi woll und ferBenzi und
pekämpfenzi thi Boosheit, womit ich ferplaiße votre vous respectueusement
saluang
Stanispoux en Seigneur.

De gustibus, etc.!

Fröhlich fuhr der Zug in die
Nacht hinaus und die Meisten
schlummerten süß.

Da plötzlich grauenhafter
Stoss und dann ein Jammer-
geschrei, die Seele erstarren
machte.

Entsetzlich war die Wirk-
ung des Zusammenstosses.

Unter den Trümmern streckten
Blutende und Zerschmetterte
Glieder und Köpfe hervor, denen
Niemand helfen konnte, weil Jeder
mit sich selbst beschäftigt war.

Selbst als endlich Rettung
nahte, vermochten dieselben vor
Thränen und überwältigt von dem
Elend kaum die Hände zu rühren.

Die Araber waren so ein-
fältig, ruhig hinter ihren Sand-
hügeln zu schlafen.

Da plötzlich eine brillante
Salve und dann ein Jammer-
geschrei, das die Seelen der An-
greifer mit Jubel erfüllte.

Glänzend war die Wirkung
der Ueberrumpelung.

In einer prächtigen Attaque
hieb nun die Kavallerie Alles zu-
sammen, was noch Widerstand
leistete. Die wenigen Fliehenden
wurden zusammengeritten, Pardon
Keinem gegeben.

Als nur noch zuckende Leichen
das dampfende Schlachtfeld be-
deckten, zog ein Gefühl namen-
loser Freude über den mühe-
losen Sieg in die Brust der
Sieger ein.

Zur Krönung des Czaars.

30,000 Mann zur Sicherheit,
Die ganze Polizei die Hand am Säbelknauß?
Ja, Väterchen, errathen hast du es,
Das setzt dem Ding — die Krone auf!